

Das Gute festhalten. Hilfen zu einem guten Leben in Gemeinschaft

Kluger Rat

Die Jahreslosung 2025 klingt so griffig und praktisch: *Prüft alles und behaltet das Gute!* Dieser sentenzenhafte Satz ist so richtig, wer wollte da eigentlich widersprechen?

Im Kontext verstehen

Wir nähern uns dem Satz über eine Kontextlektüre an, sozusagen über eine klitzekleine Bibelarbeit. Wie lautet der biblische Kontext des Satzes *Prüft alles und behaltet das Gute*? In welchem Zusammenhang steht der Satz im Neuen Testament?

Hoffnung, Trost, Licht

Etwa 20 Jahre nach Jesu Christi Kreuzigung und Auferweckung, in einer sehr frühen Zeit des europäischen Christentums, wurde die Wiederkunft Christi noch zu Lebzeiten der Menschen erwartet. Dennoch waren Angehörige von Gemeindegliedern gestorben. Deshalb tröstet Paulus im ältesten Schriftstück des Neuen Testaments jene Gemeindeglieder, deren Angehörige vor der Wiederkunft Jesu Christi gestorben sind: „Ihr seid ja alle Lichtkinder und Tageskinder!“, schreibt er der Gemeinde im griechischen Thessaloniki. Und weiter: „Wir gehören nicht zu Nacht und Finsternis. Lasst uns also nun (...) wachen und nüchtern sein!“ „Darum ermutigt einander und baut einer den anderen auf, – wie ihr es ja doch tut.“

Hilfen zum Leben in Gemeinschaft

Und dann folgen Orientierungen und Ermutigungen, als wollte Paulus zeigen, was „einander ermutigen und einander aufbauen“ konkret heißt. Diese kleinen Hilfen zu einem guten Leben in Gemeinschaft betrachten wir nun abschnittsweise.

Verantwortung übernehmen, Frieden halten untereinander

Zuerst geht es um das Verhalten gegenüber Leitungspersonen: *Wir bitten euch aber, Brüder und Schwestern: aufmerksam auf jene zu achten, die sich unter euch abmühen, indem sie sowohl im Herrn für euch Sorge tragen als auch euch mahnen; und sie wegen ihrer schwierigen Funktion in Liebe überaus hochzuschätzen. Haltet Frieden untereinander.*

Leitung und Geleitete sind aufeinander angewiesen

Leitungspersonen sollen in Anbetracht ihrer schwierigen Funktion anerkannt werden. Sie sollen *geachtet* und respektiert werden von den Geleiteten sowie *in Liebe überaus hochgeschätzt*. Paulus ergänzt eine zeitlos aktuelle Mahnung zum Frieden: *Haltet Frieden untereinander*. Leitung und Geleitete sind letztlich aufeinander angewiesen.

Beide Seiten arbeiten miteinander

Daher mahnt Paulus beide Seiten. Im Abschnitt steckt ein rhetorischer Kunstkniff: Vordergründig wird zwar die Gemeinde zum Respekt gegenüber ihrer Leitung ermahnt. Bei genauer Lektüre wird jedoch die Leitung durch eine differenzierte Entfaltung des Leitungshandelns mindestens so sehr ermahnt, vielleicht sogar noch mehr. Leitende werden zur Sorgfalt ermahnt, Geleitete zum Frieden. Paulus zeigt sich hier als geschickter Rhetoriker.

Aufgaben der Leitung

Die Aufgaben der Leitung sind an den dabei verwendeten Verben ablesbar: Leitungspersonen sollen sich an den Anvertrauten *abmühen*, für sie auf christliche Weise *Sorge tragen* und sie *mahnen*. Dieser Beschreibung würde wahrscheinlich auch heute jede Klassensprecherin, jeder Vereinsvorsitzende und jede Bürgermeisterin, Amtsvorsteherin oder Abgeordnete ohne Zögern zustimmen. Leitungsarbeit geschieht durch situationadäquate sprachliche Interventionen – bald Ermutigung, bald Ermahnung –, durch In-Führung-Gehen und durch Fürsorge. Oft genug ist Leitung eine mühsame Aufgabe.

Demokratisiertes Leitungsethos

Im folgenden Abschnitt spricht Paulus erneut alle an. Erneut nimmt er alle in der Gemeinde in die Pflicht, jetzt aber mit einheitlich formulierten und für alle gültigen Anweisungen. Mit anderen Worten: Das Leitungsethos wird demokratisiert. Alle sollen so handeln, wie eine einfühlsame, respektvolle und kluge Leitung handelt.

Zurechtweisen, ermutigen, aushalten mit weitem Herzen

Wir ermutigen euch aber – so Paulus weiter –:

Weist die Unordentlichen und Störenfriede zurecht.

Ermutigt die Kleinmütigen und Engherzigen,

haltet aus die Schwachen und tragt sie mit;

seid weitherzig mit allen.

Seht zu, dass nicht jemand Böses mit Bösem heimzahlt;

vielmehr übt allezeit das Gute untereinander und allen gegenüber.

Vier Handlungsanweisungen

Vier Handlungsanweisungen werden gebündelt. (1) Störenfriede, (2) Kleinmütige und (3) Schwache erfordern verschiedene Reaktionen; aber (4) alle Menschen brauchen Geduld, Weitherzigkeit, Großmut. Insbesondere soll niemand *Böses mit Bösem heimzahlen*. Gegensatzbegriff zum Bösen ist *das Gute*. Er taucht hier erstmals im Abschnitt auf: *Vielmehr übt allzeit das Gute untereinander und allen gegenüber*. Der Begriff des Guten wird einige Zeilen später für die Jahreslosung zentral sein.

Ausstrahlungen des Christseins

Als nächstes folgt eine Beschreibung der Grundhaltung des Christseins. Sie lautet:

Seid stets voll Freude,

seid ununterbrochen im Gebet,

seid in allem dankbar;

dies gefällt nämlich Gott an euch in Christus Jesus.

(1) Eine Ausstrahlung der Freude, (2) eine lebendige Beziehung, quasi eine Standleitung, zum Gott der Hoffnung, der Liebe und des Friedens und (3) eine Haltung der Dankbarkeit – an diesen Wirkungen des Christseins hat Gott *Wohlgefallen*. Martin Luther übersetzt pointiert: „Das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ Menschen mit dieser Grundhaltung werden als angenehm wahrgenommen. Sie strahlen *Freude* gegenüber ihren Mitmenschen aus, sie stehen im Gespräch mit Gott als dem Grund ihres Seins – sind gleichsam nach oben offen *im Gebet* –, und sie begegnen allem im Leben mit einer dankbaren Haltung: *dankbar* für so vieles im Leben.

Gottes Wirken im Geist

Damit kommen wir zum Schlussabschnitt der paulinischen Hilfen zu einem guten Leben in Gemeinschaft, geschrieben um das Jahr 50 n. Chr.:

Den Geist löscht nicht aus,

Prophetien achtet nicht gering,

prüft aber alles,

und das Gute haltet fest;

von jedem bösen Anscheinenthaltet euch

und haltet euch fern!

Umgang mit Ambivalenz

Wie wirkt Gott? Er ist durch seinen Heiligen Geist sowohl in Menschen als auch in Gemeinschaften von Menschen am Werk. Oft tun sich Menschen schwer damit und lassen sich polarisieren: Allzu Kritische belächeln „Geistwirkungen“, allzu Faszinierte lassen sich hinreißen und applaudieren schnell. Der Apostel weist einen dritten Weg zum Umgang mit unerwarteten Äußerungen von Menschen: *Prüft aber alles, und das Gute haltet fest!* Das bedeutet: Alles verdient erstmal Beachtung, auch Überraschendes, Neues, bisher Ungedachtes, Ungesagtes, Ungelebtes. Zunächst soll einfach nur beachtet und gehört, geprüft und wertgeschätzt werden.

Auf Herz und Nieren prüfen, das Gute suchen

Prüft aber alles, denkt selbst mit, erlaubt euch ein mündiges Verhalten. In eingefahrenen Denkmustern herrscht eher die Devise: „Wir wollen lieber nicht alles prüfen, wir kennen doch bereits das Ergebnis.“ Nein, ganz im Gegenteil: *Prüft aber alles*, sucht ohne Vorfestlegung nach dem Guten und entdeckt es, legt frei, was

dieses Gute ist, benennt und würdigt es, lasst euch anregen davon und findet heraus, wie es Gutes wirken kann in unserer Gesellschaft und unserem Leben.

Was ist gut?

Kriterium für jede Prüfung ist, ob etwas für „gut“ oder „schön“ befunden werden kann (beides wird in der Sprache des Neuen Testaments durch *kalós* bezeichnet), nicht nur für nützlich. Das Gute ist zugleich schön, und beides zusammen ist „wahrhaftig“, „unverborgen“ (griech. *alethēs*) und sichtbar, durchaus vorzeigbar. Auf das Gute, Schöne, Wahrhaftige lenkt der Fries an der Alten Oper in Frankfurt am Main den Blick. Dort steht in Großbuchstaben: „DEM WAHREN SCHOENEN GUTEN“.

Gutes und Schönes bei Gustav Werner

Zur Zeit der Entstehung der Frankfurter Alten Oper (1873–1880) hatten die „Wernerschen Anstalten“, benannt nach Albertine und Gustav Werner, bereits seit Jahrzehnten eine große Strahlkraft in Reutlingen und weit darüber hinaus erlangt. Gustav Werner, Gründer der heutigen BruderhausDiakonie, hatte für Gutes und Schönes und Wahres ein feines Gespür. Er schätzte Kunst und Kultur, Dichtung und darstellende Kunst, Feste und Feiern hoch.

Neues prüfen, das Gute festhalten

Gustav Werner prüfte und erkannte seinerzeit auch das Gute in neuen technischen Entwicklungen, z. B. der Eisenbahn oder der Dampfturbine (erst kürzlich wurden zwei Dampfturbinen als Antriebsmaschinen aus der Reutlinger Zentralküche ausgebaut). Mit dieser Haltung war der Sozialpionier und Diakoniegürnder im 19. Jahrhundert unter seinesgleichen allein auf weiter Flur.

Maschinen unterstützen Menschen

Dementsprechend hatte Gustav Werner auch für die Entwicklung von Maschinen große Sympathie. Maschinen konnten menschliches Leben unterstützen. Beispielsweise sagte er vor dem Anfahren des Antriebsaggregats, einer Dampfturbine, der Reutlinger Papierfabrik am 7. Mai 1851:

„Rolle, rüstige Turbine,
hauch dem Werke Leben ein,
dass sich rege die Maschine
und die Räder groß und klein!
Schaff dem Armen seine Speise
und dem Nackenden sein Kleid!
Herrschen mög in unserm Kreise
Liebe und Gerechtigkeit!“

Arme zu speisen und „Nackende“ zu kleiden, lautete das Gebot der Stunde in der Mitte des 19. Jahrhunderts angesichts der Verarmung und Entwurzelung zahlreicher Menschen.

Leben fördern, erhalten, begleiten: dem Leben dienen

Auch heute möchten wir dem Leben dienen. Was wahr ist, was schön und gut, das fördert Leben und dient dem Leben; das ermöglicht Begegnungen – auch unerwartete – und eröffnet gemeinsame Perspektiven. Was wahr ist, was schön und gut, das steht im Dienst der Gerechtigkeit und der Freiheit, der Teilhabe für alle, der Liebe und der Hoffnung. Kurzum, Gutes dient dem Leben. Gutes ist buchstäblich lebensdienlich.

Nicht exklusiv, sondern gut

Dass es *gut* ist, reicht aus. Es muss nicht das Beste, Teuerste oder Neueste sein. Für „gut“ aber muss es befunden werden, sonst taugt es nicht. Gutes ist allgemein anerkannt, wahr das rechte Maß, ist in vielen Fällen auch nützlich, hilfreich und ethisch richtig. All das sind Aspekte von „gut“.

Gemeinsam handeln

Die Anweisung *Prüft alles und haltet das Gute fest* ist in der Mehrzahl formuliert. Es ist ein Prozess in Gemeinschaft: Prüft gemeinsam und tauscht euch über eure Ergebnisse aus. Sucht das Gespräch und verständigt euch untereinander, ob etwas *gut*, schön, wahrhaftig, vorzeigbar, lebensdienlich ist.

Menschenwürde, Menschenrechte, Menschen achten

Im Blick auf Menschen kommt das Prüfen und Behalten bzw. Nicht-Behalten an seine Grenzen. Im Blick auf Menschen gilt: Sortiert Menschen nicht nach ihrem Wert, nach ihrer Prägung oder Herkunft. Achtet jede

einzelne Person. Sie ist von Gott sehr gut geschaffen. Sie ist sein Ebenbild und zugleich einmalig, individuell. Sie ist mit einer unantastbaren Würde begabt und mit Menschenrechten.

Prüft alles, und behaltet das Gute!

Prüft alles, und behaltet das Gute! Gutes zu bewahren und zu bewirken, ist ein gemeinsamer Weg für Menschen aus allen Teilen einer Gesellschaft, auch aus verschiedenen Religionen und Weltanschauungen. Eine menschenfreundliche Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass Menschen zusammenwirken und dass wir alle in unseren Äußerungen wahrhaftig bleiben (und nicht z. B. „alternative Wahrheiten“ kultivieren oder ungeprüft „Fake“ äußern, wenn etwas nicht auf Anhieb gefällt). Wahrhaftigkeit und Klarheit sind notwendige Hilfen zur Verständigung in einer menschlichen und menschenfreundlichen Gesellschaft.

Gutes festhalten

Prüft alles, und behaltet das Gute! Auch in einer diakonisch-christlichen Stiftung und im Umfeld der BruderhausDiakonie ist uns dies besonders gesagt: *Prüft alles und haltet das Gute fest! Prüft alles und behaltet das Gute!* Gutes zu behalten, ist eine umsetzbare und super Idee für das neue Jahr. Voraus geht, dass man genau hinsieht undinhört – ganz egal, was kommt und von wem es kommt. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, viel Freude beim Prüfen und beim Festhalten des Guten. Amen.

Die Bibel

Altes Testament:

Neues Testament: Erster Thessalonikerbrief 5,21 (Jahreslosung 2025); Matthäusevangelium 25,35–40; Erster Thessalonikerbrief 5,5–6.11.12–24.

Evangelisches Gesangbuch

Nr. 253: Ich glaube, dass die Heiligen

Nr. 414: Lass mich, o Herr, in allen Dingen

Nr. 419: Hilf, Herr meines Lebens

Nr. 615 (Württemberg): Selig sei ihr

Nr. 658: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus

Nr. 58: Ihr seid das Salz, das Salz der Erde

Nr. 66: Leben aus der Quelle, Leben nur aus dir

Nr. 93: Wo Menschen sich vergessen

Nr. 113: Danke für die Sonne

Nr. 129: Du, Gott, stützt mich (Kanon)

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand und Vorstandsvorsitzender der BruderhausDiakonie